

1. Frage: Was haben Sie in den katholischen Dokumenten gelesen?

2. Heute haben wir eine doppelte Aufgabe:

– Formal wollen wir uns mit dem „Direktorium“ (1993) vertraut machen. Ich habe Ihnen einen Auszug über die „communicatio in sacris“ gedruckt.

– Inhaltlich gehen wir gleich auf die Schlüsselfrage zu: Unter welchen Bedingungen ist Kommuniongemeinschaft möglich?

Die Begründung haben wir bereits in den katholischen Dokumenten gelesen. Sie entscheidet sich an der christologischen Frage:

1) Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus, d.h. er hat die menschliche Natur angenommen.

Soweit sind wir uns einig.

2) Gott hat für sein erlösendes Handeln die menschliche, leibhaftige Natur Jesu Christi in ihrer geschöpflichen Konstitution mit Verstand und Wille in das Heilsgeschehen einbezogen.

Thomas von Aquin sagt: Jesu menschliche Natur war „instrumentum coniunctum“ des Heils.

Diese Frage ist bereits während der ersten Jahrhunderte der Kirchengeschichte diskutiert worden, als die Frage gestellt wurde: Hatte Jesus einen oder zwei Willen? Die Antwort des Konzils von Konstantinopel lautet: Er hatte einen göttlichen und einen menschlichen Willen. Der menschliche Wille in seiner geschöpflichen Freiheit hat sich dem göttlichen Willen unterworfen. Als biblischer Beleg gilt: Lk 22,42: „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe“.

3) Die Kirche ist nach einer ähnlichen Logik konstituiert:

– Sie ist der „Leib Christi“, sie nimmt an der geschöpflichen Natur Jesu Christi teil.

– So stellt sich dieselbe Frage: Wirkt der Leib Christi, der die Kirche ist, in seiner irdischen Gestalt an der Vermittlung des Heils mit – oder nicht? Die katholische (und die orthodoxe) Kirche sagen: JA (und nennen die Kirche daher „Sakrament“), die protestantischen Traditionen sagen: NEIN.

4) Daraus ergibt sich eine markant unterschiedliche Haltung gegenüber der Feier der Eucharistie/des Abendmahls:

a) Protestanten sagen: Christus lädt alle ein (der auferstandene, himmlische Christus) – deshalb dürfen wir niemanden vom Abendmahl ausschließen.

b) Katholiken und Orthodoxe sagen: Jesus Christus lebt auch heute durch die Sendung des Heiligen Geistes in seiner Kirche, die sein Leib ist und durch Taufe und die übrigen Sakramente ständig neu wird. Wer zum Empfang der Eucharistie/des Abendmahls JA sagt, muss bejahen, dass Jesu Heil in der Form seines Leibes inmitten der Geschichte zugänglich ist, nicht nur verborgen mit dem Auferstandenen im Himmel, wie Luther sagt.

c) Aus diesem Grunde ist in der katholischen und in der orthodoxen Kirche die Bedingung für die Eucharistiefeier ein geweihter Priester. Auch hier gilt: Gott bezieht die irdischen Wirklichkeiten in sein Heilshandeln ein. Der Priester erinnert nicht einfach an ein vergangenes Geschehen, sondern er wird hier und heute als endlicher Mensch zum „Sakrament“ der Gegenwart Jesu Christi.

d) Die Problematik spiegelt sich bereits in der Terminologie: „Abendmahl“ besagt eher eine Erinnerung an das vergangene, biblisch bezeugte Handeln Jesu, das man mental erinnern kann. „Eucharistie“ besagt die heilsrelevante Vergegenwärtigung dieses Geschehens hier und heute.

Bilanz:

1) Die protestantische und die katholische Haltung verhalten sich zueinander nicht einfach wie „liberal“ zu „engstirnig“, sondern sie sind die Konsequenz aus einer christologischen und ekklesiologischen Grundannahme.

2) Mit der Grundentscheidung über die Heilsrelevanz irdischer Dinge und Handlungen steht ein ganzes Weltbild auf dem Spiel, nicht nur eine Frage irdischer Großzügigkeit.

3) Die katholische Position kennt „um des Heils willen“ eine gewisse Offenheit der Regeln.